

Materialgruppen: Struktur und Strategie im technischen Einkauf

Materialgruppen sind eine systematische Gliederung aller Beschaffungsobjekte eines Unternehmens nach technischen, wirtschaftlichen oder logistischen Gemeinsamkeiten. Sie bilden das Rückgrat der Materialwirtschaft und ermöglichen es Einkäufern, Bedarfe gebündelt zu steuern, Lieferanten gezielt zuzuordnen und Kennzahlen aussagekräftig auszuwerten. In der Praxis reichen Klassifizierungen von einfachen ABC-Analysen bis zu mehrstufigen Warengruppenhierarchien mit Hunderten von Gruppen.

Das Wichtigste in Kürze

- Materialgruppen ordnen Beschaffungsobjekte nach gemeinsamen Merkmalen wie Werkstoff, Technologie oder Verwendungszweck.
- Sie sind die Grundlage für Bündelungshebel, Lieferantenportfolios und sachgerechte Sourcing Strategie-Entscheidungen.
- Typischerweise werden pro Materialgruppe verantwortliche Einkäufer (Group Buyer) sowie bevorzugte Lieferanten definiert.
- Klassifizierungen wie ABC- oder XYZ-Analyse ergänzen die Materialgruppenlogik um wirtschaftliche und Dispositionsaspekte.
- Im ERP-System ist die Materialgruppe häufig Pflichtfeld und treibt Kontierung, Reporting und Bedarfsmeldung-Prozesse.
- Eine sauber gepflegte Gruppenstruktur verbessert die Nachverfolgbarkeit von Materialien und die Aussagekraft von KPIs wie Lieferservicegrad.

Definition: Materialgruppen

Materialgruppen (auch Warengruppen, Sachgruppen oder Commodity Groups) bezeichnen im Einkauf und in der Materialwirtschaft die Zusammenfassung von Materialien, Bauteilen und Leistungen zu inhaltlich verwandten Klassen. Die Gruppierung folgt in der Regel technischen Kriterien wie Werkstoff oder Fertigungsverfahren, kann aber auch verbrauchs- oder vertragsorientiert erfolgen.

Abgrenzung zu Warenkorb und Materialklassen

Die Materialgruppe ist eine von mehreren Klassifizierungsebenen. Während der Materialstamm jeden einzelnen Artikel mit eigener Materialnummer beschreibt, bündelt die Materialgruppe viele dieser Artikel unter einem Oberbegriff – etwa „Normteile“ oder „Aluminium-Gussteile“. Übergeordnet stehen wiederum Materialbereiche oder Warenkörbe, untergeordnet teils feinere Unterguppen. Entscheidend ist, dass die Hierarchie im gesamten Einkaufsprozess konsistent verwendet wird, von der Bedarfsmeldung über die Ausschreibung bis zum Controlling im Einkauf.

Bedeutung für die Organisation

Materialgruppen strukturieren nicht nur Daten, sondern auch Zuständigkeiten. Viele Unternehmen

ordnen jedem Gruppenbereich Kategorienverantwortliche zu, die Preisverhandlungen, Lieferantenentwicklung und Bündelungshebel für „ihre“ Gruppen steuern. Damit wird der Einkauf vom reaktiven Bedarfsabwickler zum strategischen Portfoliomanager. Typischerweise liegt der Gruppenzuschnitt so, dass technisch ähnliche Teile dieselben Lieferanten und Verfahren ansprechen – Voraussetzung für wirksame Bündelung.

Methoden und Vorgehen zur Materialgruppierung

Der Aufbau einer Materialgruppenstruktur folgt wenigen bewährten Schritten: Bestandsaufnahme, Klassifizierung, Hierarchiebildung und Periodenpflege. Wichtig ist, dass technische Logik und kaufmännische Steuerung sich nicht in die Quere kommen.

Kriterienwahl: technisch, marktorientiert oder hybrid

Zunächst ist zu klären, nach welchem Leitkriterium gruppiert wird. Rein technische Ansätze sortieren nach Werkstoff, Verfahren oder Funktion – gut für Engineering und Zeichnungsvergabe. Marktbezogene Ansätze orientieren sich an Lieferantenmärkten und Preisbildung, etwa bei Rohstoffen mit Preisindexierung. In der Praxis hat sich häufig ein hybrider Aufbau bewährt: technische Hauptgruppen mit marktseitigen Merkmalen wie Lieferantenzahl oder Vertragsform.

ABC- und XYZ-Analyse als Ergänzung

Die klassische ABC-Analyse sortiert Materialgruppen nach Werteinfluss, die XYZ-Analyse nach Bedarfsverlauf und Planbarkeit. Kombiniert entstehen Handlungsfelder: A-X-Gruppen (hoher Wert, stabiler Bedarf) eignen sich für Rahmenverträge und Bündelung, C-Z-Gruppen für Katalogbeschaffung oder No-Touch Order. Diese Verfahren ersetzen die Materialgruppen nicht, sondern veredeln sie zu einer operativen Steuerungslogik, die auch die Safety Stock Calculation pro Gruppe informiert.

Pflege und Governance

Materialgruppenstrukturen veralten schnell, wenn neue Technologien, Lieferanten oder Rechtsvorgaben nicht abgebildet werden. Bewährt ist eine feste Governance: klare Vergaberegeln für neue Materialnummern, jährliche Überprüfung der Gruppenzuschnitte und eine zentrale Stelle, die Dopplungen und Scheinklassen bereinigt. Ohne diese Pflege sinkt die Datenqualität, und Auswertungen zum Lieferservicegrad oder zur Delivery Performance verlieren an Aussagekraft.

Materialgruppen im Einkaufsprozess

Materialgruppen wirken quer durch den gesamten Einkaufsprozess: Sie steuern Anfrageerstellung, Lieferantenauswahl, Vertragslogik und Disposition. Wer Gruppen als strategische Objekte behandelt, kann Bedarfe früher und günstiger decken.

Bedarfsermittlung und Ausschreibung

Jede Bedarfsmeldung sollte zwingend eine Materialgruppe enthalten, damit Bedarfe automatisch bei den zuständigen Einkäufern und Rahmenverträgen landen. Für Gruppen mit vielen kleinen Mengen bieten sich Kataloge oder No-Touch Order-Prozesse an; strategische Gruppen durchlaufen dagegen strukturierte Ausschreibungen. Die Gruppenzugehörigkeit bestimmt so typischerweise auch die Losbildung und die Frage, ob Teile einzeln oder gebündelt vergeben werden.

Lieferantenzuordnung und Vertragsstruktur

Pro Materialgruppe wird häufig ein Lieferantenportfolio gepflegt: bevorzugte Lieferanten, Alternativquellen und eventuell Single-Source-Management für kritische Positionen. Für Gruppen mit volatilen Rohstoffpreisen können Preisrevisionsklauseln oder Preisindexierung vertraglich verankert werden. Auch Rahmenverträge, Abrufsteuerung und Vendor Managed Inventory (VMI) lassen sich gruppenbezogen definieren – besonders sinnvoll bei C-Teilen mit hohem Handlingsaufwand.

Schnittstellen zu Logistik und Qualität

Materialgruppen beeinflussen auch logistische und qualitative Regelungen. Beim Einlauf von Serienteilen werden pro Gruppe häufig Inspektionsintensität und Control Plan-Anforderungen festgelegt; bei Serienfertigung relevante Gruppen stehen zudem Lieferterminzusagen und Durchlaufzeit im Fokus. Bei langen Beschaffungswege gehört die Bewertung des Lieferantenstandort-Risiko pro Gruppe zum Standard, um Ausfallquellen früh zu erkennen.

Wichtige KPIs und Auswertung nach Materialgruppen

Kennzahlen entfalten ihre Wirkung erst, wenn sie gruppenbezogen ausgewertet werden. Materialgruppen bilden dabei die natürliche Reportebene zwischen Einzelmateriale und Gesamteinkauf.

Klassische Einkaufskennzahlen pro Gruppe

Typische Kennzahlen sind Einsparung, Preisabweichung gegen Budget, Lieferservicegrad, Delivery Performance und Anteil Single Source. Auch die Anzahl aktiver Lieferanten pro Gruppe zeigt Bündlungspotenzial auf: Viele Anbieter bei hohem Volumen deuten meist auf ungenutzte Bündelungshebel hin. Kostentransparenz lässt sich mit einer Cost Breakdown pro Gruppe vertiefen, etwa bei Lohnanteilen, Materialanteilen oder Energiepositionen.

Reporting und Controlling im Einkauf

Im Controlling im Einkauf dienen Materialgruppen als Filterdimension: Einkäufer können erkennen, welche Gruppen vom Budget abweichen, welche Rahmenverträge auslaufen oder wo Preisänderungsklauseln greifen. Wichtig ist, dass Berichte nicht nach Kostenstellen, sondern nach Gruppen aufgebaut werden, da nur so marktorientierte Maßnahmen – Verhandlung, Alternative Source, Indexierung – ableitbar sind.

Gruppenrelevante Dispositionskenzahlen

Auch in der Disposition zählt die Gruppenperspektive: Reichweite, Safety Stock und Lieferservicegrad lassen sich gruppenbezogen steuern, statt hunderte Einzelmateriale einzeln zu betrachten. Bei heterogenen Gruppen mit sehr verschiedenen Durchlaufzeiten empfiehlt sich eine weitere Differenzierung in Untergruppen, sonst vermitteln Durchschnittswerte eine falsche Sicherheit.

Risiken und Kontrollen bei Materialgruppen

Materialgruppen sind ein mächtiges Steuerungsinstrument, aber keine Selbstläufer. Fehlerhafte Zuschnitte, unklare Zuständigkeiten und Datenmüll mindern den Nutzen erheblich.

Typische Fehlerquellen

Häufige Probleme sind zu grobe Gruppen („sonstiges“-Restklasse mit hohem Volumen), Doppelklassifizierungen durch dezentrale Anlage von Materialien und fehlende Zuordnung von

Dienstleistungen. Auch technische Änderungen – etwa beim Wechsel von Stahl- zu Kunststoffbauteilen – machen Neugruppierung nötig. Wer zusätzlich Werkzeuge oder Vorrichtungen über dieselbe Struktur abbildet, sollte dies klar dokumentieren, da vertragliche Details wie beim Werkvertrag anders zu bewerten sind als reine Warenlieferungen.

Kontrollen und Datenqualität

Wirksame Kontrollen sind Pflichtfeldlogik bei der Materialanlage, regelmäßige Duplikat- und Restklassen-Auswertungen sowie ein Change-Verfahren für Gruppenänderungen. Die Nachverfolgbarkeit von Materialien – etwa bei kritischen Bauteilen – erfordert zudem, dass Qualifikations- und Freigabestatus pro Gruppe sauber dokumentiert sind. Nur so lassen sich Lieferantenstandort-Risiken und Ausfallszenarien seriös bewerten.

Lieferantenrisiken pro Gruppe managen

Je Gruppe sollte bekannt sein, wie kritisch die Versorgungslage ist: Anzahl qualifizierter Lieferanten, regionale Risiken, Abhängigkeiten bei Vorprodukten. Für Gruppen mit hohem Ausfallrisiko bieten sich Second Source-Aufbau, Strategische Allianz oder erhöhte Sicherheitsbestände an. Die Bewertung gehört routinemäßig in den Beschaffungsprozess und sollte nicht erst im Krisenfall erfolgen.

Aktuelle Entwicklungen rund um Materialgruppen

Materialgruppen werden durch Digitalisierung, Nachhaltigkeitsanforderungen und volatilere Beschaffungsmärkte dynamischer. Statische Klassifizierungen genügen immer seltener.

Automatisierte Klassifizierung

Moderne Systeme unterstützen die Klassifizierung heute teilweise automatisiert, etwa durch Mustererkennung in Materialtexten oder Anreicherung über Normelemente. Das reduziert manuellen Aufwand und verbessert die Konsistenz, ersetzt aber nicht die fachliche Prüfung durch den Einkäufer. Insbesondere bei bestehenden Altdatenbeständen ist eine schrittweise Bereinigung realistischer als ein Totalumbau.

Nachhaltigkeit und Berichtspflichten

Für Nachhaltigkeitsanforderungen wie Lieferkettendue-Diligence oder CO-Bilanzierung sind Materialgruppen ein praktischer Hebel: Risiken und Emissionen lassen sich gruppenspezifisch bewerten, statt jeden Artikel einzeln zu prüfen. Materialintensive Gruppen wie Metalle, Kunststoffe oder Elektronik stehen dabei typischerweise zuerst im Fokus.

Kategorienmanagement wird professioneller

In vielen Unternehmen entwickeln sich Materialgruppenmanagement und Category Management zunehmend zusammen. Marktpreise, Preisindexierung und Lieferantenmärkte werden pro Gruppe überwacht; Datenplattformen und B2B-Marktplätze erleichtern dabei den Zugang zu neuen Lieferanten und Vergleichspreisen. Die Materialgruppe wird damit zur operativen Einheit, in der Sourcing Strategie, Budgetierung und Bündelungshebel zusammenlaufen.

Typische Kennzahlen

Lieferservicegrad pro Materialgruppe: typischerweise > 98 %

Gruppenbezogene Auswertung zeigt Versorgungssicherheit je Klasse

Anteil Lieferanten pro Gruppe: häufig 2–5 qualifizierte Quellen

Viele Anbieter bei hohem Volumen deutet auf ungenutzte Bündelung

Anteil Restklasse/Sonstiges: < 5 % des Volumens

Hohe Restklassenanteile zeigen Datenqualitätsprobleme

Delivery Performance: typischerweise > 95 %

Termintreue je Gruppe ergänzt den Lieferservicegrad

Einsparung je Materialgruppe: häufig 2–10 % p. a. bei Bündelung

Richtwert; stark abhängig von Ausgangssituation und Marktlage

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 25.000 aktiven Materialnummern entdeckte bei einer Auswertung, dass über 30 % des Einkaufsvolumens in der Restklasse „Sonstiges“ lief und mehr als 200 kleine Lieferanten bediente. Nach einer Bereinigung der Materialgruppenstruktur – technische Hauptgruppen, marktseitige Unterguppen, klare Pflichtfeldlogik – wurden Bedarfe sichtbar gebündelt. Innerhalb eines Jahres wurde die Lieferantenbasis in den Gruppen Normteile und Blechbearbeitung spürbar konsolidiert, Rahmenverträge mit Preisänderungsklauseln abgeschlossen und C-Teile auf Katalogbeschaffung mit No-Touch Order umgestellt.

- Bereinigung der Materialgruppenhierarchie und Verpflichtung zur Gruppenzuordnung bei jeder Materialanlage
- ABC/XYZ-Analyse pro Gruppe zur Festlegung von Beschaffungsstrategie und Losbildung
- Bündelung des Volumens und Abschluss von Rahmenverträgen mit indexierten Preisen
- Gruppenbezogenes Reporting von Lieferservicegrad und Delivery Performance im monatlichen Einkauf-Review

Fazit

Materialgruppen sind weit mehr als ein Ordnungsmerkmal im Materialstamm: Sie bestimmen, wie Bedarfe gebündelt, Lieferanten zugeordnet, Verträge gestaltet und Kennzahlen interpretiert werden. Eine sauber gepflegte Struktur senkt Bearbeitungsaufwand, schafft Transparenz über Kosten und Risiken und macht Bündelungspotenziale sichtbar. Voraussetzung sind klare Kriterien, disziplinierte Datenpflege und eine feste Governance. Unternehmen, die ihre Materialgruppen strategisch steuern, entscheiden schneller, verhandeln fundierter und behalten auch bei volatilen Märkten die Versorgungssicherheit.

Häufige Fragen

Was ist eine Materialgruppe im Einkauf?

Eine Materialgruppe fasst Materialien und Leistungen mit gemeinsamen Merkmalen – etwa Werkstoff, Funktion oder Liefermarkt – zu einer Klasse zusammen. Sie dient als Struktur- und Steuerungsebene im Einkaufsprozess. Typischerweise werden ihr Zuständigkeiten, Lieferantenportfolios und Vertragsregeln zugeordnet.

Wie viele Materialgruppen sind sinnvoll?

Das hängt von Branche, Materialvielfalt und Systemlandschaft ab; in der Praxis reichen kleine Unternehmen mit wenigen Dutzend Gruppen aus, große Konzerne nutzen mehrstufige Hierarchien mit

Hunderten von Klassen. Wichtig ist, dass keine volumenstarken Restklassen entstehen und jede Gruppe eine klare Zuständigkeit hat. Lieber weniger, dafür sauber gepflegte Gruppen.

Was ist der Unterschied zwischen Materialgruppe und Warengruppe?

Beide Begriffe werden häufig synonym verwendet. Streng genommen stammt „Warengruppe“ eher aus dem Handelskontext, während „Materialgruppe“ in Fertigungs- und ERP-Systemen üblich ist. Fachlich meinen beide die Zusammenfassung gleichartiger Beschaffungsobjekte zu einer Klasse mit gemeinsamer Steuerungslogik.

Wie erstelle ich eine Materialgruppenstruktur?

Zunächst werden alle Materialien und Leistungen erfasst und nach Leitkriterien wie Werkstoff, Verfahren oder Liefermarkt klassifiziert. Darauf aufbauend entsteht eine Hierarchie aus Haupt- und Unterguppen, ergänzt um ABC/XYZ-Bewertungen. Abschließend sind Governance-Regeln, Pflichtfelder im ERP und ein regelmäßiger Pflegezyklus zu definieren.

Warum sind Materialgruppen wichtig für KPIs?

Kennzahlen wie Lieferservicegrad, Delivery Performance oder Einsparungen sind auf Einzelmaterialebene zu kleinteilig und auf Konzernebene zu grob. Materialgruppen bieten die richtige Zwischenebene, um Ursachen zu erkennen und Maßnahmen zuzuordnen. Auch Preisindexierung und Cost Breakdown lassen sich sinnvoll nur pro Gruppe auswerten.

Welche Rolle spielen Materialgruppen bei der Lieferantenauswahl?

Materialgruppen definieren den relevanten Lieferantenmarkt: Pro Gruppe werden qualifizierte Lieferanten, Alternativquellen und eventuell Single-Source-Risiken gepflegt. Bündelungshebel entstehen, wenn Bedarfe innerhalb einer Gruppe zusammengeführt und gebündelt vergeben werden. So wird die Lieferantenauswahl strategisch statt fallweise entschieden.